

D. W. 55913

Ldislawitz, Post Zdounek, Mähren.

15. Sept. 1900.

Mein liebes, geliebtes Fräulein Marie!

Wie soll ich danken? Ihr
seid so reich Ihr Spender, ich komme
mir Euch gegenüber als der ärmste
Teufel vor. Ratlos steh ich da und
weiß nicht wie ich danken soll, genug
nämlich, in einer Art die alles aus-
drückt was ich auf dem Herzen habe.
Es ist ja viel, viel zu viel, mein theu-
res, geliebtes Fräulein. Ihre Gedichte
sind so schön, daß ich sie nicht oft
genug lesen und wieder lesen kann.

Und die Malereien auf den Bändern
des Schriftstellerkranks sind der
Begleitung würdig in der sie sich
befinden.

Thures, bestes Fräulein, haben
Sie nur die Gnade und helfen Sie
mir, schicken Sie mir gütigst eine
Karte mit der Adresse Frau Wiesinger.
Ihr, als unserer Präsidentin möchte
ich doch besonders danken.

Verzeihen Sie mir auch diesen
dummen, confusen Brief. Ich habe
mich beim Feuerwerk erkältet und
den ärgsten Schnupfen erwischt, der

jetzt im Lande Mähren florirt und
auf dem schönsten Wege ist, sich in
einen unsterblichen Husten zu ver-
wandeln. Mein Kopf ist in einem
kläglichen Zustand. Zum Glück haben
wir das herrlichste Sommerwetter, und
so hoffe ich, daß es bald besser mit
mir werden wird.

In treuester wärmster Dankbarkeit,
Ihre alte

Marie

Hrn Stransky, bitte! meinen
herzlichsten Gruß u. Dank

